

# Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigengebühr  
für die 6-gespalt. Garmond-  
zeile oder deren Raum 15 Pfg.  
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pfg.  
Anzeigen finden im ganzen  
Kreise wirksamste Verbreitung.  
Beilagen nach Übereinkunft.  
Bestellungen werden jederzeit  
angenommen.  
Telegramm-Adresse:  
Kreisblatt Montabaur.  
Fernsprech-Anschluß Nr. 10.

Nr. 134.

Montabaur, Montag, den 23. August 1915.

48. Jahrgang.

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung betr. Gerste.

§ 6 der Bundesratsverordnung vom 28. Juni 1915 (R.-G.-Bl. S. 384) — und der dazu ergangenen Verwaltungsanweisungen dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe aus ihren Gerstenvorräten die Hälfte ihres eigenen Betriebes nach ihrem Belieben verkaufen. Verkäufe aus dieser Hälfte sind nur innerhalb des Jahres und nur mit Genehmigung der Kommunalverwaltung zulässig.  
Die andere Hälfte der Gerste haben die Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe dem Kommunalverbande zur Verfügung zu halten. Trotz der Beschlagnahme dürfen Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe gemäß § 7 a. a. ihren Betrieben liefern:  
1. selbstgezeugene Saatgerste für Saatwecke, sofern sie nachweislich in den letzten zwei Jahren mit dem Verkauf von Saatgerste befaßt haben,  
2. Gerste an Betriebe mit Kontingent (wird von der Reichsfuttermittelstelle festgesetzt),  
3. Gerste auf Anweisung der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung.  
Abschluß solcher Geschäfte ist binnen 3 Tagen dem Kommunalverband anzuzeigen, der zur Entfernung aus seinem Verzeichnis zu geben hat, die nur aus wichtigen Gründen versagt werden darf.  
Die Gerste die Herren Bürgermeister dies in ortsüblicher Weise bekannt zu machen und auf die Befolgung der Vorschriften zu achten.

Montabaur, den 21. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses:  
Vertuch.

### Bekanntmachung

den Verkehr mit Delfrüchten und daraus gewonnenen Produkten.

Vom 15. Juli 1915.

Der Bundesrat hat auf Grund des § 3 des Gesetzes über Ermächtigung des Bundesrats zu wirtschaftlichen Maßnahmen vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. I) folgende Verordnung erlassen:

#### § 1.

Als Raps, Rüböl, Faserich und Rapsöl, Dotter, Eigelb und Hant der inländischen Ernte gewonnenen Delfrüchte (Delöl) sind an den Kriegsausschuß für pflanzliche und tierische Öle und Fette G. m. b. H. in Berlin zu liefern.

Es gilt nicht:

1. Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers insgesamt ein Kilogramm nicht übersteigen;

2. bei Vorräten für Vorräte, die vom Inkrafttreten dieser Verordnung ab in der Hand desselben Eigentümers fünf Doppelzentner nicht übersteigen. Vorräte die Vorräte mehr als fünf Doppelzentner, so dürfen davon bis zu fünf Doppelzentner zurückgehalten werden;
3. für die zur Bestellung des Landwirtschaftsbetriebes des Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte (Saatgut);
4. für die Delfrüchte, die in anerkannten Saatgutwirtschaften zu Saatwecken gewonnen werden;
5. bei Mohn für die zur Herstellung von Nahrungsmitteln in der Hauswirtschaft des Lieferungspflichtigen erforderlichen Vorräte.

#### § 2.

Wer Delfrüchte (§ 1) bei Beginn eines Kalendervierteljahres in Gewahrsam hat, hat die bei Beginn eines jeden Kalendervierteljahres vorhandenen Mengen getrennt nach Arten und Eigentümern unter Nennung der letzteren dem Kriegsausschuß anzuzeigen. Die Anzeige ist bis zum 5. Tage eines jeden Kalendervierteljahres, erstmalig jedoch am 1. August 1915 zu erstatten.

Gleichzeitig ist anzuzeigen, welche Vorräte auf Grund des § 1 Abs. 2 Nr. 2 bis 5 beansprucht werden.

Die Anzeigepflicht gilt nicht für die Fälle des § 1 Abs. 2 Nr. 1.

#### § 3.

Der Kriegsausschuß hat die Delfrüchte, die ihm nach § 1 zu liefern sind, abzunehmen und einen angemessenen Preis dafür zu zahlen.

Der Preis für 100 Kilogramm darf nicht übersteigen:  
bei Raps (Winter- und Sommer-) 60,00 Mark,  
„ Rüböl (Winter- u. Sommer-) 57,50 „  
„ Faserich und Rapsöl 40,00 „  
„ Dotter 40,00 „  
„ Mohn 80,00 „  
„ Vorräte 50,00 „  
„ Hanfsamen 40,00 „

Der Lieferungspflichtige hat die Delfrüchte bis zur Abnahme aufzubewahren und pfleglich zu behandeln.

#### § 4.

Der Lieferungspflichtige hat dem Kriegsausschuß anzuzeigen, von welchem Zeitpunkt ab er zur Lieferung bereit ist. Erfolgt die Abnahme nicht binnen zwei Wochen nach diesem Zeitpunkt, so ist der Kaufpreis vom Ablauf der Frist an mit 1 vom Hundert über den jeweiligen Reichsbankdiskont zu verzinsen. Für Verwahrung und pflegliche Behandlung nach Ablauf der Frist erhält der Lieferungspflichtige eine Vergütung, die vom Bundesrat festgesetzt wird. Mit dem Zeitpunkt, an dem die Verzinsung beginnt, geht die Gefahr des zufälligen Verderbens oder der zufälligen Wertverminderung auf den Kriegsausschuß über. Der Lieferungspflichtige hat nach näherer Anweisung des Reichskanzlers Feststellungen darüber zu treffen, in welchem Zustand sich die Delfrüchte

im Zeitpunkt des Gefahrüberganges befinden; im Streitfall hat er den Zustand nachzuweisen.

#### § 5.

Ist der Verkäufer mit dem vom Kriegsausschuß gebotenen Preise nicht einverstanden, so setzt die zuständige höhere Verwaltungsbehörde den Preis endgültig fest. Sie darf dabei die im § 3 festgesetzten Grenzen nicht überschreiten. Die höhere Verwaltungsbehörde bestimmt darüber, wer die hohen Auslagen des Verfahrens zu tragen hat. Bei der Festsetzung ist der Preis zu berücksichtigen, der zur Zeit des Gefahrüberganges (§ 4) angemessen war. Der Verpflichtete hat ohne Rücksicht auf die endgültige Festsetzung des Uebernahmepreises zu liefern, der Kriegsausschuß vorläufig den von ihm für angemessen erachteten Preis zu zahlen.

Erfolgt die Ueberlassung nicht freiwillig, so wird das Eigentum auf Antrag des Kriegsausschusses durch Anordnung der zuständigen Behörde auf ihn oder die von ihm in dem Antrag bezeichnete Person übertragen. Die Anordnung ist an den Besitzer zu richten. Das Eigentum geht über, sobald die Anordnung dem Besitzer zugeht.

#### § 6.

Die Zahlung erfolgt spätestens 14 Tage nach Abnahme. Für freitragende Restbeträge beginnt diese Frist mit dem Tage, an dem die Entscheidung der höheren Verwaltungsbehörde dem Kriegsausschuß zugeht.

#### § 7.

Der Kriegsausschuß hat für die alsbaldige Verarbeitung der übernommenen Delfrüchte zu sorgen. Er hat das gewonnene Del nach den Weisungen des Reichskanzlers abzugeben. Für die bei der Delgewinnung entfallenden Verlusten und Delmehle sind die Vorschriften der Verordnung über den Verkehr mit Kraftfuttermitteln vom 28. Juni 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 399) maßgebend.

#### § 8.

Der Kriegsausschuß untersteht der Aufsicht des Reichskanzlers.

#### § 9.

Der Reichskanzler erläßt die Vorschriften zur Ausführung dieser Verordnung. Er kann Ausnahmen gestatten und die Vorschriften dieser Verordnung auch auf andere als die im § 1 genannten Delfrüchte ausdehnen.

Die Landeszentralbehörden bestimmen, wer als höhere Verwaltungsbehörde oder als zuständige Behörde im Sinne dieser Verordnung anzusehen ist.

#### § 10.

Mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geldstrafe bis zu eintausendfünfhundert Mark wird bestraft:

1. wer Vorräte, zu deren Lieferung er nach § 1 verpflichtet ist, beiseiteschafft, zerstört, verarbeitet, verbraucht oder an einen anderen als den Kriegsausschuß liefert;
2. wer eine ihm nach § 2 Abs. 1 obliegende Anzeige nicht in der gesetzten Frist erstattet oder wer wesentlich unvollständige oder unrichtige Angaben macht;

## Cräumende Menschen.

Roman von Dora Dunder.

(Nachdruck verboten.)

„Köhne war so erschöpft und willenslos, daß er sich nicht hätte beherrschen können. Er folgte dem nächsten Morgen, nachdem er fast zwölf Stunden traumlos geschlafen hatte, fand er den dicken Mutter auf seinem Arbeitstisch liegen. Der Umarmung vollgepumpt von Zeitungen mit blau angestrichenen Seiten. Dazu schrieb die Mutter:

„Mein innigstgeliebter Sohn! Wir, Berta, Lottchen und ich, schicken Dir einen Haufen Zeitungen mit schönen Bildern für einen so talentvollen Menschen wie Du. Du oder der andere wirst Du schon Dein Köhne, mein Herzenssohn, wenn es mit dem Malen so rasch weitergehen sollte, wie Lottchen und ich es und Dir von Herzen wünschen.

„Ich geht mir recht gut, und wir sind in unseren zwei kleinen netten und gemütlich eingerichteten und warten auf Dich, daß Du uns besuchen sollst, mein geliebter Sohn. Wenn Deine Zeit es gestattet.

„Lottchen hat natürlich vielerlei auszusagen. Du weißt, wie sie recht zufrieden. Aber deshalb darf man ihn nicht sein. Sie ist eben aus anderem Holz geschnitten, mein Junge, und Dein Vater, und ich es — durch das werden bin. Bertas Vater war ein praktischer Mann, und sie hat's mir, wie Du ja selber weißt, bis zum Verzeihen, daß aus dem rentablen Bäckereibetrieb ein unrentables Buchgeschäft geworden ist. Im übrigen aber ist sie ein tüchtiges und braves Mädchen, trotz all ihrer Schreierchen und Härten.

„Ich grüße Dich, mein lieber Sohn, und küsse Dich und zähle die Tage, bis Du kommst zu Deiner treulichenden Mutter.

Lottchen Heine hat uns treulich beigegeben. Sie ist ein sehr liebes Mädchen, das kannst Du glauben, mein Rolf.“  
Nachdem Rolf den Brief gelesen hatte, stand sein Entschluß fest. Er wollte noch heute hinüberfahren und über den Sonntag drüber bleiben. Berta würde ihm für die zwei Nächte ihre Kammer abtreten. Knurrend und brummend, aber sie würde es tun.

Nach den furchtbaren Kämpfen der letzten Wochen, nach den schweren, inneren Erlebnissen des getragenen Tages fühlte er eine geradezu zwingende Sehnsucht, die Mutter zu umarmen, aus ihrer Liebe neue Kraft zum Leben zu schöpfen.

Es war ein wundervoller Vorfrühlingsnachmittag, als der Zug an dem kleinen Städtchen hielt. Die langsam versinkende Sonne vergoldete seinen alten Pulverturm und das Städtchen roter Festungsmauer, das noch von alters her den Grenzwall des Städtchens bildete.

Rolf schlenderte durch die Straßen und um die alte gotische Kirche mit ihrem berühmten Altarbild herum. Im Pfarrgarten sprangen schon die ersten Blattschneepflanzen auf. Wie ein blaßgrüner Schleier schimmerte es hinter dem schiefen Statuenzaun.

Über den Alten Markt ging Rolf an der Heugasse vorüber bis ans östlichste Ende der Stadt, an dem die Chaussee zum Stadtwaldchen vorbeilief.

Bekannte begrüßten ihn. Hier und da blieb er stehen, um mit einem oder dem andern ein Wort zu wechseln. Keine neugierigen oder mitleidssollen Blicke folgten ihm heute. Frau Beckmanns frische Wäsche, sein sauber gebürsteter, offen getragener Rock, sein nach dem ausgiebigen Schlaf frisches Aussehen schützten ihn davor.

Er fand nur Berta zu Hause. Sie sah über dem Ständerahmen und fertigte eine mühsame Stickerei.

Rolf wußte sofort, zu welchem Zweck. Er lobte Farben und Zeichnung und meinte, die kunstvolle Arbeit würde rasch veräußert sein.

„Bestellt für ein Berliner Geschäft“, sagte Berta kühl und trocken, aber sie freute sich doch über Rolf's Lob, wenn sie es sich auch nicht merken ließ.

„Du triffst es schlecht. Mutter ist nicht zu Hause. Sie

ist mit Lottchen draußen in Heines Garten. Heine hat uns ein Stückchen Land zu einem Spottpreis abgelassen. Die beiden wollten sehen, wie es sich am besten für Gemüse- und Obst ausnehmen läßt. Man kann verkaufen und das Nötigste für den Haushalt ziehen.“

„Sehr vernünftig. Vermutlich deine Idee, Berta.“

Das Mädchen hatte mit den hageren Achseln, und ohne von ihrer Arbeit aufzuheben, sagte sie: „Nur eine selbstverständliche. Wir haben's nicht zum Rosen- und Bergklee- und Pflanz.“

Rolf griff nach seinem Hut.

„Du willst den beiden nachgehen? Genier' dich nicht. Bleibst du ein paar Tage? Oder hast du in Berlin zu tun?“

Sie sah ihm mit scharfer Frage ins Gesicht. In dem Bewußtsein seines starken Willens zur Arbeit hielt er den Blick ruhig aus.

„In nächster Woche wahrscheinlich. Über den Sonntag bin ich frei.“

Sie verabredeten alles Notwendige. Dann schritt Rolf durch die schon stiller gewordenen kleinen Gassen bis an das alte Stück roter Festungsmauer, in deren Schutz eine Reihe von Gärten lag.

Er hatte den Heinechen früher öfters besucht. An Sonn- und Feiertagen, solange er in dem Städtchen gelebt, oder wenn er, von der Universität her oder von Berlin kommend, ein paar Tage in Städtchen auf Besuch gewesen war. Da war es Sommer gewesen und er war mit Lottchen und dem alten Heine zwischen den Fliedersträuchern und den bunten blühenden Bosketts in gemächlichem Gespräch hin und hergegangen.

Heute gab es nichts Bunteres, Blühenderes zu sehen, als Rolf die kleine Tür zwischen dem roten Festungsgemäuer aufstieß.

Hinten in dem großen Geviert zwischen den Obstbäumen standen die Frauen und lockerten das braune Erdreich und zogen mit dem Eisel einer harten Rängsfurche und Biederkeit in den lockeren Boden.

Die Mutter, ganz in die Arbeit vertieft, hatte ihn nicht gleich bemerkt. Das Mädchen aber hatte seinen Schritt gehört und war flammend rot geworden.

3. wer der Verpflichtung zur Aufbewahrung und pflegerischen Behandlung (§ 3 Abs. 2) zuwiderhandelt;  
4. wer den nach § 9 erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt.

#### § 11.

Diese Verordnung findet auch Anwendung auf Delfrüchte, die vor dem Inkrafttreten der Verordnung in das Reichsgebiet eingeführt worden sind.

Sie findet gleichfalls Anwendung auf Delfrüchte, die künftig aus den besetzten Gebieten des Auslandes eingeführt werden. Der Reichskanzler kann ihre Vorschriften ausdehnen auf Delfrüchte, die aus dem übrigen Ausland eingeführt werden.

#### § 12.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft. Der Reichskanzler bestimmt den Zeitpunkt des Außerkrafttretens.

Berlin, den 15. Juli 1915.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers  
Delbrück.

#### Ausführungs-Vorschriften

zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Delfrüchten und daraus gewonnenen Produkten  
vom 15. Juli 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 438).

#### Zu § 2.

Die Anzeige ist bis zu den in der Verordnung vom 15. Juli 1915 vorgeschriebenen Fristen an die untere Verwaltungsbehörde zu erstatten. Die untere Verwaltungsbehörde sammelt die Anzeigen und gibt sie sofort an den Kriegsausschuß für tierische und pflanzliche Oele und Fette in Berlin, Mauerstraße 26/28, weiter.

Die Sammelisten für die Anmeldungen gehen den unteren Verwaltungsbehörden vom Kriegsausschuß zu.

#### Zu § 3.

Zur Abwicklung seiner Geschäfte wird der Kriegsausschuß in den Bezirken der unteren Verwaltungsbehörden sich je nach Möglichkeit und Bedarf solcher Händler bedienen, die bisher schon im Delfruchthandel dort tätig gewesen sind.

Die Preise, welche der Bundesrat festgesetzt hat, gelten als angemessen für gesunde Ware von mindestens mittlerer Art und Güte. Entspricht die Ware dieser Voraussetzung nicht, so hat ein Preisabschlag einzutreten. Die Preise stellen zugleich die Grenze dar, über die bei der Entscheidung nicht hinausgegangen werden darf. Wird dem Eigentümer dieser Preis geboten, so bedarf es, falls er gleichwohl die Festsetzung des Preises durch die höhere Verwaltungsbehörde beantragt (§ 5 Abs. 1), vor der Entscheidung einer materiellen Nachprüfung nicht. Vor jeder Entscheidung ist der Kriegsausschuß zu hören, gegebenenfalls sind Sachverständige zuzuziehen.

Die Preise sind Netto-Preise; die Säcke werden vom Kriegsausschuß oder von seinen Kommissionären gestellt.

#### Zu § 4.

In den Sammelisten für die Anmeldungen (§ 2) ist zu vermerken, von welchem Zeitpunkt ab der Lieferungs-pflichtige zur Lieferung bereit ist.

Im Zeitpunkt des Befruchtungsübergangs hat der Eigentümer die Mengen, die er dem Kriegsausschuß liefern soll, von seinen übrigen Beständen abzusondern. Er hat den Zustand, in dem sie sich befinden, durch einen von der Landwirtschaftskammer oder der entsprechenden landwirtschaftlichen Vertretung erwählten Sachverständigen feststellen zu lassen. Befinden sich die Delfrüchte in unvorherbarem Zustand, so hat der Eigentümer eine Bescheinigung des Sachverständigen hierüber unverzüglich dem Kriegsausschuß beizubringen. Können die Sachverständigen die Bescheinigung nicht abgeben, so ist unter ihrer Aufsicht eine Probe von je mindestens einem halben Kilogramm zu nehmen, die aus 10 verschiedenen Stellen des Vorrats in möglichst gleichen Mengen zu ziehen und in Blech- oder Glasverpackung zu verwahren ist. Die Probe ist zu versiegeln und der zuständigen Landwirtschaftlichen Versuchsstation des betreffenden Landes oder Landesteils zur Feststellung der Beschaffenheit zu übersenden. Die Versuchsstation ist zur unverzüglichen Mitteilung des Befundes

an den Kriegsausschuß zu veranlassen. Die Kosten fallen dem Eigentümer zur Last.

Berlin, den 8. August 1915.

Der Reichskanzler. J. A.: Richter.

Montabaur, den 18. August 1915.

Vorstehende Bekanntmachung nebst Ausführungs-vorschriften bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Die Herren Bürgermeister ersuche ich, die Eigentümer der Delfrüchte hierauf besonders aufmerksam zu machen und sie zu veranlassen, die nach § 2 der Bekanntmachung vorgeschriebenen Anzeigen regelmäßig und rechtzeitig an mich zu erstatten. Dabei ist von den Lieferungs-pflichtigen anzugeben, wann sie zur Lieferung bereit sind.

Die erstmalig zum 1. August d. Js. fällig gewordenen Anzeigen sind nunmehr **umgehend** zu erstatten.

Der Königl. Landrat: Vertuch.

#### Bekanntmachung.

Die letzte diesjährige **Reise der Körkommission** findet am 7. September und zwar in folgender Reihenfolge statt:

Abfahrt Montabaur 7 Uhr Marktplatz, Arzbach 7 $\frac{1}{2}$  Uhr, Cadenbach 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Simmern 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Neuhäusel 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Hilscheid 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, Höhr 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Grenzhausen 10 $\frac{1}{2}$  Uhr, Hilgert 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Gundsdoerf 11 $\frac{1}{2}$  Uhr, Oberhaid 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, Ellenhausen 12 $\frac{1}{2}$  Uhr, Selters 1, Gobbert 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, Rüderoth 2 $\frac{1}{2}$  Uhr, Siershahn 3 $\frac{1}{2}$  Uhr, Birges 4, Eschelbach 4 $\frac{1}{2}$  Uhr und Montabaur 5 Uhr.

Die Herren Bürgermeister werden beauftragt, den Bullenhaltern den Termin mitzuteilen und dem Termine persönlich beizuwohnen, damit sie auf Erfordern Auskunft geben können. Auch haben die Herren Bürgermeister der beteiligten Gemeinden dafür Sorge zu tragen, daß die Ziegenböcke in dem Gehöft des Bullenhalters der Körkommission vorgeführt werden.

Montabaur, den 20. August 1915.

Der Kgl. Landrat: Vertuch.

Die Gemeinden Gobbert, Heiligenroth, Herfchbach, Krämmel, Dellingen, Ransbach und Staudt

sind mit der Ablieferung der Kreisumschlagsteuer an die Kreisfinanzkassette im Rückstande.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister der obengenannten Gemeinden, die baldige Ablieferung der Beträge durch die Gemeindekassen zu veranlassen.

Montabaur, den 21. August 1915.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:  
Vertuch, Landrat.

#### XVIII. Armee-korps.

Stellvertretendes Generalkommando.

Abt. IIIb. Tgb.-Nr. 17051/7583.

Frankfurt a. M., den 10. 8. 1915.

Betrifft: **Verbot des Aufsteigenlassens von Ballons und Drachen.**

#### Verordnung.

Für den mit unterstellten Bezirk des XVIII. Armee-korps und — im Einvernehmen mit dem Gouverneur — auch für den Befehlssbereich der Festung Mainz ver-biete ich das Aufsteigenlassen von Ballons und Drachen aller Art.

Zuwiderhandlungen werden gemäß § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 mit Gefängnis bis zu 1 Jahre bestraft.

Der Kommandierende General:  
Freiherr von Gall,  
General der Infanterie.

Während des Restes der diesjährigen Ferien vom 30. August bis 15. September 1915 fallen die Amtstage vom 1. und 15. September 1915 aus.

Der Amtstag vom 8. September bleibt bestehen, doch wird ersucht, an diesem Tage nur dringend eilige Sachen zur Erledigung bringen zu wollen. Am genannten Tage

wird der amtierende Richter erst von 11 $\frac{1}{2}$  Uhr anwesend sein.

Grenzhausen, den 16. August 1915.

Königliches Amtsgericht  
Göhr: Grenzhausen.

## Nichtamtlicher Teil

# Der Krieg.

## Der deutsche Tagesbericht.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 21. Aug.  
(Drahtnachricht.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg  
Bei den Kämpfen östlich von Rowno wurden

## 450 Gefangene gemacht u. 5 Geschütze erbeutet.

Südlich von Rowno gab der Gegner auf den Stellungen an der Jesia auf und wich nach Czarnobur zurück.

Bei Gudele-Sejny wurden russische Stellungen zerstört.

In den Kämpfen westlich von Tylkocin verloren die Russen

## 610 Gefangene,

(darunter 5 Offiziere) und erbeuteten

## 4 Maschinengewehre.

Die Armee des Generals v. Gall wich nach und warf südlich davon die Russen über die Sura zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Erneuter feindlicher Widerstand wurde gestern in der Nacht gebrochen. Der Gegner ist heute früh in weiterem Rückzuge. Es wurden

## über 1000 Gefangene gemacht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

Nachdem der linke Flügel über den Noterka-Fluß und den Bug an der Pulwa-Mündung vorgedrungen war, setzte der Feind auch auf dieser Front den Rückzug fort.

Auf Brest-Litowsk und westlich von Minsk wurden weitere Fortschritte gemacht.

### Oberste Heeresleitung

(WTB) Berlin, 21. Aug. (Amtlich.) Drahtnachricht.

Unsere Seestreitkräfte in der Ostsee sind

## Rigaischen Meerbusen eingedrungen.

nachdem sie sich durch zahlreiche, geschickte Minensfelder und Netz-Sperren unter mehrfachen schwierigen Räumungsarbeiten Fahrstraßen bahnt hatten.

Bei dem sich dabei entwickelten Vorposten-kampf wurde ein russisches Torpedoboot der Emir-Klasse vernichtet.

Audere Torpedoboots, darunter „Kobik“ und größeres Schiff, wurden schwer beschädigt.

Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. in den Moon-Sund wurden die russischen Kanonenboote Seiwutsh und Korrojet nach tapferem Kampf durch Artilleriefeuer und Torpedoboots-Angriffe zerstört. 40 Mann der Besatzungen, (darunter 2 Offiziere) wurden gefangen.

Bei dem sich dabei entwickelten Vorposten-kampf wurde ein russisches Torpedoboot der Emir-Klasse vernichtet.

Audere Torpedoboots, darunter „Kobik“ und größeres Schiff, wurden schwer beschädigt.

Beim Rückzug der Russen am Abend des 19. in den Moon-Sund wurden die russischen Kanonenboote Seiwutsh und Korrojet nach tapferem Kampf durch Artilleriefeuer und Torpedoboots-Angriffe zerstört. 40 Mann der Besatzungen, (darunter 2 Offiziere) wurden gefangen.

Als Frau Köhne dann den Sohn mit lautem, frohem Zuruf begrüßte und ihn zärtlich in die Arme schloß, war das Mädchen still beiseite gegangen, die Geräte in den kleinen Schuppen hinten an der Mauer zu verschließen.

Als sie zurückkam, standen die beiden noch immer Hand in Hand und sahen sich in die Augen.

Frau Köhne wandte sich mit froher Hast. „Was sagen Sie nun, Lottchen? Diese Ueberraschung! Und er bleibt morgen den ganzen Tag!“

Rolf hatte das junge Mädchen mit ruhiger Freundlichkeit begrüßt. Er wollte den jähren Farbenwechsel in ihrem vollen Gesicht, das Ausstrahlen ihrer hellen, nicht sehr ausdrucksvollen Augen nicht sehen.

„Wenn die landwirtschaftlichen Geschäfte hier erledigt sind, könnten wir wohl nach Haus gehen, meine Damen,“ sagte er in leichtem Ton.

Frau Köhne stimmte lebhaft zu.

„Sie kommen doch mit, Lottchen, und essen ein Butterbrot mit uns?“

Lotte Heine sah rot und verlegen zu dem jungen Manne auf.

Da er nicht sprach, sondern von ihr fort in das kahle Gesträuch sah, lehnte sie die Aufforderung hastig ab. Der Vater sei nicht ganz beisammen, sie könne ihn nicht gut so lange allein lassen. Auch habe sie noch Hefte zu torrigieren.

Frau Köhne wollte davon nichts hören. Sie könne um neun wieder zu Hause sein, und die Hefte hätten bis morgen Zeit. Ob sie vergessen habe, daß morgen Sonntag sei.

„So red' doch ein bißchen zu, Rolfchen; die Lotte hat sich so viel für uns geplagt, nun soll sie auch mal vergnügt mit uns sein. Und um dich hat sie's erst recht verdient. Hast du denn was gefunden unter den vielen Zeitungsausschnitten, die Lotte für dich gesammelt hat, oder hat Professor Müller ja und Amen gesagt?“

Lotte hatte die kleine, braune Türe hinter ihnen verschlossen. Jetzt schritten sie an der Mauer entlang, gegen die Stadt zu.

Mit gemessener Freundlichkeit bemerkte Rolf, daß er

sich sehr freuen würde, wenn Fräulein Heine ihnen den Abend schenke.

Aber Lotte blieb bei ihrer Weigerung. Dabei sah sie so geistlich von Mutter und Sohn fort, daß niemand die Tränen der Enttäuschung wahrnehmen konnte, die ihr in den Augen brannten.

Am Alten Markt trennten sie sich. Lotte ging die Färbergasse hinunter; die beiden anderen schlugen den Weg nach Osten, gegen das Ende der Stadt zu, ein.

Erst nachdem Lotte sich verabschiedet hatte, erinnerte sich Frau Köhne daran, daß das Mädchen ihr von einem neuen Angebot im Kreisblatt erzählt hatte. „Ganz besonders vorteilhaft. Wie für Herrn Rolf geschaffen,“ hatte sie gemeint.

Nun, man konnte ja morgen sehen. Da Lotte nun einmal, unbegreiflicherweise, nicht hatte mitkommen wollen, wollte sie ihren Jungen auch allein genießen, ganz allein, ohne Fragen und Grübeln und Sorgen. Zu dem allem war morgen Zeit. Und zärtlich hing sie sich in seinen Arm.

Wie Rolf so mit der Mutter durch die stillen, friedlichen Gassen ging, überließ es ihn heiß und kalt bei dem Gedanken an den furchtbaren Entschluß, mit dem er gestern, um wenige Stunden später, an den Ufern des dunklen, lockenden Wassers gerungen hatte.

Er fuhr sich mit der freien Hand über die Stirn, als ob er da etwas wegwischen müsse, was für alle Welt lesbar dort oben stand.

Ängstlich sah Frau Köhne zu ihm auf. Da waren die Sorgen und Fragen schon wieder.

„Was hast du denn, mein Junge? Wie blaß du plötzlich bist. Quält dich etwas?“

Er wehrte rasch, beinahe heftig ab. Nur niemanden hineinlassen lassen in die Wirrnisse in seiner Brust, bis es nicht klar und fest darin geworden war!

Am nächsten Nachmittage, wenige Stunden vor seiner Abreise, traf er Lotte Heine auf der Straße. Sie wollte still mit kurzem Gruß an ihm vorüber, aber da er das Gefühl hatte, gestern nichts weniger als freundlich gewesen zu sein, ging er geradeswegs auf sie zu. Sie gab vor, es

etwas zu haben. Er fühlte aus ihren Worten, ihren Blicken, daß sie hatte ihm noch nicht vergeben. Wie konnte sie! Ihre heiße Freude und sein kühles Ausweichen waren gar zu schlecht miteinander.

Er wollte sich entschuldigen, erklären. Ihr von den Sorgen sprechen, die ihm den Kopf voll und das Herz schwer machten. Aber was hätte es genützt? Er konnte Reue zeigen, deren er sich seit langem erst bewußt geworden war, nicht in gleichem Maße erwidern, und wenn er gekonnt, hätte er nicht gleichfalls schweigen müssen?

er ein Wesen, noch dazu eines, das jeden Opfers fähig gewesen wäre, auch nur durch den Schein der Hoffnung an sein Hungerleben fetten?

So gingen sie schweigend nebeneinander her, kurze Schritte. Sie tat ihm in tiefster Seele leid, daß er nicht helfen konnte. Er durfte ihr nicht einmal Mitleid zeigen. Schlechter Dank wäre es gewesen, als Geschenk ihres ganzen Herzens.

Kurz ehe sie sich trennten, gab sie ihm das Zeitungsbild, von dem die Mutter ihm gesprochen hatte.

„Es ist nur unser Kreisblatt,“ sagte sie, „aber wir finden Sie darin gerade, was Sie suchen. Wir sind angesehene Familien in der Landschaft. Und auch weiter her kommt manchmal ein Angebot.“

Gute Seele! Als ob es auf ihn ankommen würde! Als ob er die Wahl gehabt! Gott danken, wenn sich jemand fand, der ihm sagte: „Ich will's nicht verheiraten.“

Ohne hineinzusehen, steckte er die Zeitung in die Brusttasche.

Während der Fahrt nach Berlin nahm er das Zeitungsbild heraus, mit seinen Gedanken weit fort von Lotte und dem Inferat, auf das sie ihn aufmerksam gemacht. Sein Blick fiel auf das Feuilleton unter dem Strich. Kunstbericht aus Berlin, der ihn fesselte. Eine Ausstellung in einem der vornehmsten Ausstellungsorte. Ein paar Meister, die Rolf über alles verehrte.

Er zog die Börse aus der Tasche und zählte ihren Inhalt nach. Wenn er morgen nicht zu Mittag essen sollte, er brauchte es nicht, denn er hatte sich bei der

verwundet, durch unsere Torpedo-Boote  
unserer Torpedoboote wurden durch Minen  
von ihnen ein Boot gesunken, eins  
Strand gesetzt, eins in den Hafen gebracht werden.  
Verluste an Menschenleben sind gering.  
Der stellvertretende Chef  
des Admiralstabes der Marine:  
gez.: Behndt.

## 8413 Russen gefangen.

(Königlich.) Großes Hauptquartier, 22. August 1915.  
Besitzlicher Kriegshauptplatz.

Es ist unverändert.

Besitzlicher Kriegshauptplatz.

Gruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Armee des Generals von Eichhorn machte  
südlich von Kowno weitere Fortschritte. Bei  
einer Stellung nördlich des Zuvinty-Sees  
750 Russen gefangen genommen.

Die russischen Gefangenen aus den Kämpfen  
in Tlochin  
erhöhte sich auf über 1100.

Armee des Generals von Gallwitz bringt südlich  
über die Eisenbahn Bialystok-Brest-Litowsk  
An Gefangenen wurden in den beiden letzten

13 Offiziere und über 3550 Mann

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Freigekommenen überschritt die Heeresgruppe  
die Eisenbahn Kleszjele-Bysok-Brest-Litowsk. Den  
sehenden Gegner warfen deutsche Truppen heute  
ihnen Stellungen. Es wurden

über 3000 Gefangene gemacht

Anzahl Maschinengewehre erbeutet.

Gruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Angriffe der deutschen und österreichisch-ungarischen  
Armee an den Abschnitten der Kotarka, der Pulwa,  
oberhalb Ogdyni sowie am Unterlauf der  
Scheitern vorwärts.  
der Südwestfront von Brest-Litowsk nichts Neues.  
nordwestlich von Bysok (nordöstlich von Wlodawa)  
die Kämpfe an.

Oberste Heeresleitung.

## Die Lage im Osten.

Die Lage der Festung Kowno und die dadurch sich  
ergiebt, wird weiter ausgenutzt. Nicht  
südlich in der Richtung nach Wilna, auch südlich  
gelang es unseren Truppen, weitere Fort-  
schritte zu erzielen. Nördlich des Zuvinty-Sees, also öst-  
lich von Mariampol, wurde eine feste Stellung der Russen  
in der Hand genommen. Die Armee des Ge-  
nerals Scholtz hat ihre Beute an Gefangenen bei den  
westlich Tlochin am Narew westlich von Bysok  
über die Eisenbahn von Ossowiec nach Bysok  
auf 1100 Mann erhöht. Die Armee des Ge-  
nerals Gallwitz ist nach der Wegnahme des wichtigen  
Kampfes an der Bahn von Bysok nach Brest-Litowsk  
in der Richtung nach Bysok vorgeedrungen.  
besonderer Bedeutung ist die Ueberwindung der  
Kleszjele-Bysok-Brest-Litowsk durch die Heeres-  
gruppe des Prinzen Leopold in Verbindung mit den Er-  
gebnissen der Heeresgruppe des Feldmarschalls von  
Eichhorn aufzuweisen hat. Die Einschließung der starken  
Brest-Litowsk, die letzte russische Festung, von Norden,  
von Westen wird immer enger und das Drama  
seinen Anfang nehmen.

ganz, wurde er das Eintrittsgeld erschwungen

### 4. Kapitel.

Es war ein Freitagstag von unvergleichlicher Schön-  
heit. Am nächsten Morgen entgegenachte, als  
er in einem elenden Quartier auf die Straße trat.  
Er sah sich, aus dem lauten häßlichen Industriegebiet  
in die vornehme Friedrichstadt zu kommen.  
sein Körper herunterkam, je gereizter und auf-  
geklärter wurden, um so mehr legte sein  
Wesen nach vornehmer Schönheit, nach heiterem  
nach sorglosem Lebensgenuss.  
er von der Friedrichstraße her die Linden betrat,  
so wollte ihm buntestes Großstadtleben entgegen.  
Frauen und Mädchen hatten ihre hellen Kleider  
in farbigem Jodetts herausgesucht. Von den  
lustigen bunten Federn und reicher farbiger  
Schmuck. Die Herren trugen den Ueberzieher über  
einen Beilchenstrauß im Knopfloch. Überall  
sah die Blumenbänderinnen durch das Gewühl,  
den Körben ihre bunte, duftende Ware feilbietend,  
den sonnigen Süden über den Brenner ge-  
hen war.

Weg von der Friedrichstraße bis zum Branden-  
burger hinunter säumte eine Menschenmenge ein, die  
eine Mauer stand. Der Kaiser wurde erwartet.  
wachte gespannt auf das Zeichen seiner Huppe. Aber  
ausnahmsweise nicht im Automobil. Der weiße  
des Leibjägers wurde sichtbar. Eine rasche  
ging durch die Menge: Er kommt — da  
von links — vom Schloß her — jetzt ganz  
da — hurra, hurra — hurra!  
hohes, ohrenbetäubendes Lärmen, dann verlief  
Menschengewühl langsam nach allen Richtungen  
hin.  
hatte den Kaiser zuerst an der Universität gesehen,  
dann Sohn dort besuchte, bei dem großen Kommen  
der Rheinterrasse. Unten hatte der grüne Strom  
überall hatte es nach Wein und Rosen ge-  
ganzt. Die ganze Luft war angefüllt gewesen von sanften

## Der Kaiser zur Eroberung von Nowo-Georgiewsk und Kowno.

WTB. Berlin, 21. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine  
Zeitung schreibt: Der Kaiser hat an den Reichskanzler  
folgendes Telegramm gerichtet:

Dank dem gnädigen Beistand Gottes und der be-  
währten Führung des Eroberers von Antwerpen,  
Generals von Bessler, sowie der heldenhaften Tapfer-  
keit unserer prächtigen Truppen und der vortrefflichen  
deutschen und österreichisch-ungarischen Belagerungs-  
artillerie ist die stärkste und modernste russische Festung,  
Nowo-Georgiewsk, unser! Tief ergriffen habe ich eben  
meinen braven Truppen meinen Dank ausgesprochen  
— sie waren in prachtvoller Stimmung — und Eiserne  
Kreuze an sie ausgeteilt. Alles Landwehr und Land-  
sturm. Es ist eine der schönsten Waffentaten der  
Armee. Die Zitadelle brennt. Lange Kolonnen Ge-  
fangener begegneten mir auf der Hin- und Rückfahrt.  
Die Dörfer wurden meist von den Russen auf dem  
Rückzug total zerstört. Es war ein erhabener Tag,  
für den ich in Demut Gott danke. Die Beute in  
Kowno ist auf 600 Geflüge gestiegen. Wilhelm.

Der Reichskanzler antwortete dem Kaiser heute  
mit folgenden Worten:

Eurer Majestät danke ich ehrsüchtig für das prächt-  
ige Telegramm aus Ciechanow, das soeben bei mir  
eingetroffen ist. Voller Dank gegen Gott jubelt das  
ganze Volk über die Heldentaten der Armee und blickt  
im Bewußtsein seiner gerechten Sache voller Vertrauen  
in die Zukunft. Es dankt Eurer Majestät als dem  
Obersten Kriegsherrn, der den tapferen Landwehr- und  
Landsturmleuten, die Nowo-Georgiewsk stürmten, das  
Eiserne Kreuz selbst auf die Brust heftete. Der ein-  
mütige Beschluß des Reichstages zeigt, wie das ganze  
Volk fest zusammensteht hinter unserer herrlichen Armee.  
Lautend sangen gestern Abend vor dem Reichskanzler-  
palais Siegeslieder und nun danket alle Gott. Eurer  
Majestät alleruntertänigster

von Bethmann Hollweg.

### Die Fuldaer Bischofskonferenz an den Kaiser.

Die in Fulda abgehaltene Bischofskonferenz hat an  
den Kaiser folgendes Telegramm gesandt:

„Im fürchtbaren Weltkrieg ist es den in Fulda ver-  
ammelten Bischöfen ein Bedürfnis, Eurer Majestät  
in Ehrfurcht zu danken für den machtvollen Schutz,  
durch den der oberste Kriegsherr und seine glorieichen  
Heere Herd und Altar des Vaterlandes gegen eine Welt  
von Feinden schirmt und verteidigt. Wir kehren zu  
Gott, daß er auf die Fürbitte des Apostels der Deutschen,  
an dessen Grabe wir versammelt sind, das Vaterland,  
seine Fürsten und Völker segnen und schützen und bald  
einen ehrenvollen Frieden schenken wolle.“

Kardinal von Hartmann.

Es ist darauf folgende Antwort eingelaufen:

„Den dort versammelten Bischöfen für die freundliche  
Begrüßung und die treuen Segenswünsche meinen  
wärmsten Dank. Das deutsche Volk hat in dem aus  
Reid und Mißgunst unserer Feinde geborenen Weltkrieg  
gezeigt, was deutsche Kraft und Entschlossenheit im Ver-  
trauen auf die göttliche Gnade und Gerechtigkeit ver-  
mögen, wenn es sich um die Verteidigung von Ehre  
und Freiheit des Vaterlandes handelt. Gott der Herr  
hat die treuen Fürbitten für den Sieg unserer Waffen  
bisher so gnädig erhört. Er wird, das hoffe ich mit  
Ihnen zuversichtlich, aus der opferreichen blutigen Saat  
nach Kampf und Sieg einen ehrenvollen gesegneten  
Frieden erblühen lassen. Ihm sei die Ehre!“

Wilhelm I. R.

## Italien erklärt der Türkei den Krieg.

WTB Konstantinopel, 20. Aug. Der italienische  
Botschafter Garroni hat heute der Pforte eine Note

überreicht, in der erklärt wird, daß Italien sich als mit  
der Türkei im Kriegszustand befindlich betrachtet. Zu-  
gleich hat der Botschafter seine Pässe verlangt. Als Gründe  
für die italienische Kriegserklärung werden angegeben: die  
Unterstützung des Aufstandes in Libyen durch die Türkei  
und die Verhinderung der in Syrien ansässigen Italiener  
an der Abreise.

Die Kriegserklärung Italiens an die Türkei kommt  
nicht überraschend. Schon seit geraumer Zeit waren  
die Beziehungen zwischen den beiden Staaten gespannt  
und als Ursachen dieser Spannung wurden stets die beiden  
Fragen genannt, die auch jetzt als Gründe für die Kriegs-  
erklärung angegeben werden. Ueber die Tristigkeit dieser  
Gründe sind wir von vornherein nicht im unklaren. Es  
steht fest, daß Italien unter dem Drucke des Vier-  
er bandes und der ihm gegenüber eingegangenen Ver-  
pflichtungen der Türkei den Fehdehandschuh hingeworfen hat.

Der Dreierverband hat Italien gezwungen, in den Krieg  
einzugreifen, damit es seine Soldaten zur Eroberung der  
Dardanellen-Meerenge und Konstantinopels zur Verfügung  
stelle, nachdem England und Frankreich je länger je klarer  
einsehen mußten, daß sie allein auf Gallipoli nicht vor-  
wärts kamen. Lange hat Italien sich dagegen gestraubt,  
das Blut seiner Söhne auch an den Dardanellen zu opfern,  
nun hat es dem Drängen seines Geldgebers England doch  
nachgegeben. Es hatte A gesagt, als es Österreich den  
Krieg erklärte, und muß nun auch B sagen. Die Türkei  
und besonders auch Österreich-Ungarn und Deutschland  
werden auch der neuen Situation gerecht zu werden wissen.

### Italienische Blätterstimmen.

\* Aus der Schweiz, 22. Aug. Zur Kriegserklärung  
Italiens gegen die Türkei schreibt der Voanti: Diejenigen,  
die den Krieg im Mai herbeiführten und erklärten, mußten  
zu gut, daß dieser nicht auf Aktionen in den Alpen und  
am Isonzo beschränkt blieb. Wer mit dem Dreierverband  
sich verbrüderte, durfte keinen Krieg allein betreiben.  
Einmal im Schlamm drinnen, war es unvermeid-  
lich, daß wir vollständig hineingezogen wurden. Die so-  
fortige Folge der Kriegserklärung wird Italiens Eingreifen  
in den Dardanellen sein. Vorderhand enthalten wir uns  
jeder Äußerung; wenn die leitenden italienischen Kreise  
Rechnenschaft ablegen müssen über ihre von uns nicht ge-  
billigten Richtlinien, werden sie nach Verdienst behandelt  
werden.

Der Secolo erklärt natürlich, Italien habe auf die  
Drohhede des Kanzlers (!) durch eine Kriegserklärung mit  
würdevoller Festigkeit geantwortet, was erneutes Erstaunen  
unter den intellektuellen Deutschen hervorrufen  
werde. (Das biederere Freimaurerblatt irrt sich, über ita-  
lienische Politik „erstaunt“ kein Mensch mehr in Deutsch-  
land.)

### Der italienische Botschafter ist von Konstantinopel abgereist.

WTB. Konstantinopel, 21. Aug. Der italienische  
Botschafter Garroni ist am Nachmittag mit dem Per-  
sonal der Gesandtschaft abgereist.

Der Schutz der italienischen Untertanen ist den Ver-  
einigten Staaten übertragen worden. Ein Sekretär und  
zwei Dragomane sind in der Botschaft zurückgeblieben.

## Das bulgarisch-türkische Abkommen.

\* Sofia, 22. Aug. Das Abkommen zwischen der  
Türkei und Bulgarien ist soeben von den Bevollmächtigten  
der beiden Staaten unterzeichnet worden.

Der Abschluß des türkisch-bulgarischen Abkommens, der  
schon seit einiger Zeit zu erwarten stand, ist im gegen-  
wärtigen Augenblick um so erfreulicher und bedeutender,  
als er zeitlich zusammenfällt mit der Kriegserklärung  
Italiens an die Türkei. Daß der Abschluß des türkisch-  
bulgarischen Abkommens auch von größter Bedeutung  
für Bulgariens Verhältnis zu den Verbündeten der Türkei  
ist, liegt auf der Hand.

Plötzlich rüttelte ihn etwas aus seinem Sinnen und  
Grübeln, etwas Gewaltiges, ein Eindruck, wie er ihn,  
außer von den Alten, niemals zuvor von einem Kunstwerk  
empfangen hatte.

Es war ein Frauenbildnis, ungemein schlicht in der  
Aufassung, aber so voll von Leben, daß es zu atmen, zu  
fühlen, zu denken schien.

Eine zarte, dunkelblonde Frau um das Ende der  
Zwanzig etwa. Der Kopf frei und stolz auf dem schlanken,  
ein wenig entblößten Nacken. Graue, dunkel bewimperte  
Augen blickten klug und offen in die Welt. Der Mund  
vielleicht ein wenig zu groß, aber wundervoll geschwungen.  
Die Nase gerade und fein. Die Hautfarbe zart, von einem  
schwachen Rosenschimmer überhaucht. Sie trug ein schwarzes  
Kleid aus feinen, durchsichtigen Stoffen. Die schmalen,  
löffel niedergebundenen Hände hielten einen vollen Strauß  
blaßblaue Hyazinthen.

Rolf hatte sich einen Sessel herbeigezogen und sah  
stumm und voll heißer Andacht vor dem Bildnis. Wie  
lange, er wußte es nicht. Es mochten Stunden, es mochten  
Minuten gewesen sein. Er vermochte nicht sich klarzu-  
machen, was ihn tiefer ergriff, die eigenartige Schönheit  
dieser fremden Frau, der Reiz und Zauber ihrer Persön-  
lichkeit oder die Meisterarbeit des Malers.

Endlich entschloß er sich aufzustehen. Er trat dicht  
an das Bild, um den Namen des Malers zu suchen.  
Nirgends ein Zeichen. Nur links in der Ecke fand er mit  
feinen Buchstaben in den dunklen Grund gezeichnet die  
Worte: „Frau mit Hyazinthen.“

Hyazinthen, Frühlingsblumen! Wie ein holder, süßer  
Hauch von Frühlingsmorgen schien es aus dem Bildnis zu  
strömen, die ganze Luft anzufüllen, das Herz schwer und  
weit zugleich zu machen mit sanfter und doch unwider-  
stehlicher Gewalt!

Rolf war der Geschmack an den übrigen Bildern ver-  
dorben. Noch einen letzten abschiednehmenden Blick warf er  
auf die Frau mit den Hyazinthen, dann verließ er die  
Ausstellung, um in den Alltag zurückzukehren.

(Fortsetzung folgt.)

### Englische Furcht vor den U-Booten.

Die Woffische Ztg. meldet aus dem Haag: Infolge starker Vermehrung der deutschen Tauchboote im Kanal hat England gestern den gesamten Verkehr von Post- und Verschiffungen mit dem Festland und mit Amerika suspendiert.

### Rußland klagt über die Untätigkeit der Westmächte.

Haag, 21. Aug. Die russischen Botschafter in London und Paris erhoben Vorstellungen wegen der andauernden Untätigkeit der englischen und französischen Streitkräfte an der Westfront. Sie drängen aufs schärfste zur Offensive. Ritchener ist zur Beratung der Kriegslage neuerdings nach dem Festlande abgegangen.

### Lokales und Provinzielles.

(1) **Montabaur, 23. Aug. (Konzert.)** Der Vaterländische Frauenverein veranstaltete am Sonntag, den 22. August d. J. im Hammerleinschen Konzertsaal (Bes. Herr L. v. m. Ende) eine große Abendunterhaltung zu Gunsten der Kriegsfürsorge. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Kein Wunder! Der Vaterländische Frauenverein hatte sich für diese Veranstaltung, der ein edler Zweck zu Grunde lag, um erstklassige Künstler bemüht, die den Anwesenden unvergeßliche Stunden erhebender Freude bereiteten. Das Programm war sehr geschmackvoll zusammengestellt und bot neben Erzeugnissen moderner Lyrik Kompositionen von Wagner, Meyerbeer, Brahms u. a. Eine stimmungsvolle Einleitung gab dem Konzerte Schuberts „Groß ist Jehova!“ („Allmacht“). Frau Elsa Rehkopf-Westendorf (Mezzosopran), Herzoglich Anhaltische Kammerfängerin, entledigte sich ihrer Aufgabe in ganz hervorragender Weise und hat ihren Ruf glänzend bewährt. Durch temperamentvolle Ausnutzung ihres klangvollen, wohlgeschulten Organs erzielte die sympathische Künstlerin in allen ihren Darbietungen vollsten Erfolg. Die vorgetragenen Lieder atmeten Wärme der Empfindung. Die Künstlerin verstand, die rechten Herzenstöne zu treffen und das weiche Gefühlslieben unserer Lyrik zum wirksamsten Ausdruck zu bringen. Diesen Eindruck machten die beiden Lieder: „Mutter“ (Weyle) und „Nur meine Seele“ (H. Strauß). Sie waren so recht auf den Ernst der Zeit gestimmt. Recht wirksam war u. a. das Lied, das die Taten unserer Eichen pries. Herr Richard Schubert (Tenor), Kgl. Preussischer Hofopernsänger, sprach durch feinkünstlerische Verwendung seiner dramatisch gestaltenden, hell ausstrahlenden Stimmittel, die Glanz und Kraft mit Weichheit und Elastizität der Töne glücklich verbinden, lebhaft an. Rühmend sei die klare Deklamation des Sängers hervorgehoben, nicht zu verschweigen aber auch die sehr helle, offene Tongebung und ungedeckte Vokalifizierung. Diese kamen so recht zum Ausdruck in der „Grals Erzählung“ aus „Lohengrin“. Die Grals Erzählung hat sich längst Heimatrecht in unsern Konzertsälen erworben. Ob mit Recht oder Unrecht und mangels der szenischen Staffage, die gerade bei H. Wagner mit Text und Musik so eng verschmolzen ist, mag an dieser Stelle unentschieden bleiben. Genug — Herr R. Schubert zauberte uns ein wunderbares Stück „Rayreuth“ vor Augen, „wo das Wäghen Frieden fand.“ Das „Liebesduett“ aus „Tristan und Isolde“ brachte so recht die Liebe in all' ihren Phasen, vom süßen Schmachten an bis zum wonnigsten Kausch, von der durch den ersten Blick entzauberten Sehnsucht bis zum Schmerz des Entlassens zum Ausdruck. Auch Herr Paul Rehkopf (Bariton), Königl. Preuss. Hofopernsänger, sang mit gereistem Verständnis und gutem Vortragsgeschmack. Sein Bariton ist klangvoll und befähigte ihn, besonders den volkstümlichen Liedern den rechten Ton und die rechte Farbe zu verleihen. Die als Duette zu Gehör gebrachten Volkslieder rissen zu stürmischen Beifallskundgebungen hin. Die Lieder zur Laute, namentlich das herzige „Burlala“ hätte man immer wieder hören mögen. Als Rezitator leistete Herr Rehkopf Vorzügliches. Neben seinen „feldgrauen“ Vorträgen fanden besonders die neuesten „Kriegsgedichte“ unseres nassauischen Dichters Rud. Diez großen Beifall. Herr Kapellmeister Julius Schröder-Wiesbaden zeigte sich am Flügel als vollendeter Virtuose von außerordentlichem technischen Geschick. Die geschmackvoll diskrete Begleitung sämtlicher Tonwerke verdient alle Anerkennung. Sicherlich ist allen Konzertbesuchern aus der Seele gesprochen, wenn den Künstlern an dieser Stelle herzlicher Dank zum Ausdruck gebracht wird. Dank auch dem Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins für seine Bemühungen. Hoffentlich ist der Reinertrag der Veranstaltung dem edlen Zwecke gemäß recht groß.

**§ Montabaur, 23. Aug.** Wir machen auf die im heutigen Anzeigenteil veröffentlichte Bekanntmachung des Reichsbankdirektoriums, betr. 5% Reichsanleihe, aufmerksam.

**\*\* Montabaur, 23. Aug.** Die Rote-Kreuz-Medaille dritter Klasse wurde verliehen: dem barmherzigen Bruder Wilhelm Burkart in Montabaur, dem barmherzigen Bruder Anton Renz in Montabaur und dem Schußmacher Otto Klein in Grenzhausen (Unterwesterwaldk.).

**\*\* Von der Eisenbahn.** Güterzug 7927 (Westerburg ab 11.00 vorm., Herborn an 4.48 nachm.) ist auf der Strecke Westerburg—Rennerod seit Freitag, den 20. August d. J. an für die Personenbeförderung freigegeben (3. und 4. Klasse.)

**\*\* Frankfurt, 20. Aug.** Der Wirkliche Geheimrat Excellenz Professor Dr. Paul Ehrlich, der Entdecker des Salvarsans, ist heute in Bad Homburg, wo er sich zur Erholung aufhielt, plötzlich gestorben.

### Für die Bäckereien des Kreises.

Die neuen vorchriftsmäßigen  
**Formulare zu Mehlbestellungen**  
sind zu haben in der  
**Kreisblatt-Druckerei Montabaur.**

## Neueste Nachrichten.

### Die neue Kriegsanleihe.

\* **Berlin, 21. Mai.** Die Aufforderung zur Zeichnung auf die **neue Kriegsanleihe** wird in den allernächsten Tagen erscheinen. Die Einzahlungsfrist dürfte für die ersten 30 Prozent bei Zeichnungen jeder Größe vom 30. Septbr. bis 18. Oktober laufen.

**Moskau, 22. Aug. (W. T. S. Nichtamtlich.)** „Ruskoje Slowo“ meldet, daß Kowel, Brest-Litowsk und Wilna von der Zivilbevölkerung geräumt worden seien.

**London, 22. Aug. (Sens. freit.)** Englische Blätter melden über St. Petersburg aus Riga, daß dort 300 000 Einwohner in der Stadt geblieben sind, meistens auf dem rechten Dwinufer. Die Stadtteile auf dem linken Ufer sind so gut wie verlassen.

### Italien und die Türkei.

#### Der Eindruck in Konstantinopel.

\* **Konstantinopel, 22. Aug.** Die türkische Presse beurteilt mit Ruhe und Würde den Abbruch der Beziehungen zwischen Italien und der Türkei. Allgemein werden die persönlichen Sympathien, die der Botschafter Marquis Saroni genoss, in den Vordergrund gestellt. Seine schließliche Abreise hat niemand mehr überrascht und niemand wird bedauern, daß mit dem Bruch eine klare Lage geschaffen worden ist. Auf die Balkanstaaten, auf welche England in der Hauptsache spezialisierte, als es Italien zwang, die noch bestehenden Bande mit der Türkei zu zerreißen, wird das nicht den geringsten Eindruck machen. Die Türkei wird auch gegebenenfalls den Kampf gegen Italien aufnehmen. Der Abbruch der Beziehungen zeigt im richtigen Relief die Hoffnungslosigkeit und Ohnmacht der Entente.

### Schlachtbulle zum Verkauf.

Reflektanten mögen schriftliche Angebote, pro Pfund Lebendgewicht, bis zum

**27. August, mittags 1 Uhr**

an das Bürgermeisteramt Maroth einreichen, wo die eingegangenen Angebote eröffnet und dem Höchstbietenden die Zusage gemacht wird. Die Genehmigung bleibt jedoch der Gemeindeverwaltung vorbehalten.

Infolgedessen sucht die Gemeinde Maroth

### Leistungsfähigen Zuchtbullen

(Bahntrasse).

Verkäufer solcher mögen sich an das hiesige Bürgermeisteramt wenden.

**Maroth, den 20. August 1915.**

**Der Bürgermeister:**  
B 33.

### Bestellungen auf das Kreisblatt

für den Monat **September 1915**  
zum Preise von **50 Pf.** werden von unseren Agenturen entgegengenommen.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Stücke der **fünfprozentigen Reichsschatzanweisungen der zweiten Kriegsanleihe** bereits vor einiger Zeit vollständig an die Zeichnungsstellen ausgegeben worden sind, werden wir im Laufe dieses Monats von den Stücken der **fünfprozentigen Reichsanleihe** wieder einen größeren Teilbetrag als dritte Rate zur Verteilung bringen. Dieser hoffen wir Ende September die vierte Rate und Ende Oktober den Rest folgen lassen zu können. Wir sind zwar bemüht, die Zeichner sobald als irgend möglich in den Besitz der gezeichneten Stücke zu bringen; trotzdem dürfte aber die Schlussverteilung vor dem genannten Zeitpunkt leider nicht möglich sein, weil uns der Rest der Stücke wegen der mit der Herstellung und Ausfertigung von annähernd 7 Millionen Schuldverschreibungen und Schatzanweisungen und ebenso vielen Zinsscheinbogen verbundenen überproportionalen Arbeit nicht früher geliefert werden kann. Wir richten daher an die Zeichner die Bitte, auf die durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse geschaffene Lage Rücksicht zu nehmen und sich vorläufig mit der Mitteilung ihrer Vermittlungsstelle, daß die Zeichnung für sie getätigt und der Gegenwert gezahlt ist, zu begnügen.

Berlin, im August 1915.

### Reichsbank-Direktorium.

Havenstein.

v. Grimm.

### Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau.

#### Merksblatt

für Feldzugsteilnehmer und deren Hinterbliebenen über ihre Ansprüche aus der reichs- und landesgesetzlichen Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung.

1. Wer infolge einer **Verwundung oder Erkrankung länger als 26 Wochen krank und unfähig** bleibt, hat Anspruch auf **Krankentage**, wenigstens 200 gültige Wochenbeiträge (die Wochenzeit) nachgewiesen sind, für die weitere Dauer der Arbeitsunfähigkeit.

2. Wer **dauernd arbeitsunfähig** wird, d. h. arbeitsfähig bleibt **dauernd auf weniger als Drittel** der durchschnittlichen vollen Manneskraft gesetzt ist, hat neben den auf Grund der militärischen Vorgesetze gewährten Bezügen **Anrecht auf Invalidenrente**.

3. Wer als Folge einer Verwundung oder Erkrankung ein länger dauerndes **Leiden** behält, kann von der Landesversicherungsanstalt in **Heilfürsorge** genommen werden, wenn hierdurch mit Wahrscheinlichkeit der sonst drohender Arbeitsunfähigkeit verhütet wird. **Dies eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt.** In erster Linie wird die Verwaltung für die Durchführung der Heilbehandlung Anspruch zu nehmen sein. In geeigneten Fällen wird die Landesversicherungsanstalt die Krankenbehandlung ganz oder teilweise Rechnung der Militärärzte übernehmen.

4. Die **Witwen und Waisen** von gefallenen infolge der Kriegsverwundung später verstorbenen sicherten, für die mindestens 200 gültigen Wochenbeiträge nachgewiesen sind, haben **Anrecht auf Hinterbliebenenfürsorge**. Sie besteht in folgendem:

a) Die **Kinder unter 15 Jahren** erhalten **Waisenrente**.

b) Die **Witwe** bekommt **Anwartschaftsrente** auf **Witwenrente**, die aber erst zur Witwenrente gelangt, wenn sie später infolge von Krankheit **Arbeitsunfähigkeit** wird.

c) **Diejenigen Witwen**, welche eine **Pflicht- oder freiwillige Weiterverpflichtung** von wenigstens 200 gültigen Wochenbeiträgen zuweisen imstande sind, erhalten sofort ein **maliges Witwengeld** von ungefähr 800 Mark und

d) sobald ihre Kinder das fünfzehnte Lebensjahr vollendet haben, die sogenannte **Waisenrente**, vorausgesetzt, daß bis dahin für die Unterhaltung der Versicherungsanwartschaft (mindestens 10 Mark jährlich in die Karte!) gesorgt wurde.

e) Wenn die **Witwe** eines Kriegsteilnehmers Laufe der Zeit irgendwie **erkrankt** und infolge dessen der Eintritt von dauernder Arbeitsunfähigkeit zu besorgen ist, kann für sie die Landesversicherungsanstalt auf Antrag die **Krankenfürsorge** (z. B. Baderkur, Heilstättenbesuch) übernehmen. Hierbei handelt es sich um eine freiwillige Leistung der Landesversicherungsanstalt.

5. **Alle Anträge** aus der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind beim **Verpflichtungsamt** (Dorfsgemeinden auch beim Bürgermeister) zu stellen.

## Die neue Verordnung

über die Regelung des

### Verbrauchs an Brotgetreide, Mehl, Brotarten, Mählkontrolle u. v.

zum Aushang in den Verkaufsstellen (auf rotumgedruckt) sind (das Stück zu 20 Pf.) zu haben in der **Kreisblatt-Druckerei Montabaur**.

### Dienstmädchen

nicht unter 20 Jahren, gutem Lohn zu haben, Eintritt gesucht.

**Konditorei Storr,**  
Montabaur.

Tüchtiges

### Dienstmädchen

für alle Hausarbeit, hohen Lohn sofort zu haben, Neuwied gesucht. Zu melden **Winkelmanns,** Montabaur, Kleiner Markt 17.

### Dienstmädchen

für 1. September gesucht. **Frau Carl Gieseler,** Montabaur.

Offertiere günstig:

**Kernseife, Schmierseife, Toilettenseife, Seifenpulver, Aufnehmer, Stearinseifen.**

**J. M. Maret, Coblenz.**

**2 belg. Nissen-Sägen** 4 Monat alt, billig abzugeben. Bahnpost.